

Bonhoeffer, der «evangelische Heilige»

Vor hundert Jahren, am 4. Februar 1906, wurde der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer geboren. Am 9. April 1945 wurde er durch die Schergen Hitlers ermordet.

In Bonhoeffers Glaubensbekenntnis von 1934 heisst es: «Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.»

Dieses vierfache «Ich glaube» ermutigt auch uns zum Glauben, zum «Beten und Tun des Gerechten», wie Bonhoeffer es andernorts sagt. Dietrich Bonhoeffer ist ein Mensch, der durch sein Denken und Reden, Leben und Tun zum Glauben ermutigt. Der evangelische Bischof von Berlin-Brandenburg sagt darum: «Wir haben allen Grund, für das Leben und Wirken dieses evangelischen Heiligen zu danken.» Vor hundert Jahren,

am 4. Februar 1906, wurde Bonhoeffer in Breslau geboren. Am 9. April 1945 wurde er auf Befehl Hitlers im KZ Flossenbürg ermordet. Der «Zeuge Jesu Christi», wie er auf der Gedenktafel in Flossenbürg genannt wird, und weitere Widerstandskämpfer, darunter hohe Militärs, wurden nach einem Scheinprozess erhängt. Der «Gefangene Bonhoeffer» war zuvor aus einem Gottesdienst herausgerissen worden, den er für andere Gefangene gehalten hatte. Seine Abschiedsworte: «Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.»

Evangelischer Heiliger?

Der scharfsinnige Theologe und Widerstandskämpfer war geprägt von einer innigen Christusverbundenheit. Fürs Diesseits hat er sich ganz und unbedingt eingesetzt, weil er getragen war von der Gewissheit des ewigen Lebens. Zu Recht gedenkt die Christenheit dieses «evangelischen Heiligen». Aber haben nun auch die Evangelischen ihre Heiligen – und das bald fünfhundert Jahre nach der Reformation? 2004 wurde an Heinrich Bullinger erinnert; 2006 wird eindringlich auf Dietrich Bonhoeffer hingewiesen. Ignorieren wir damit ein wichtiges Anliegen der Reformation, die Heiligenverehrung und Reliquienkult abschaffte und das «Solus Christus», «Christus allein», neu ans Licht brachte?

Nein, Huldrych Zwingli und Heinrich Bullinger wussten sehr wohl zwischen kultischer Verehrung und evangelischer Ehrung der Heiligen, der Zeuginnen und Zeugen Jesu Christi, zu unterscheiden. Die Reformation hat mit dem Heiligen und den Heiligen nicht Tabula rasa gemacht.



Unvergessener «Zeuge Jesu Christi» – Dietrich Bonhoeffer (1906–1945). Bild: pd

Vielmehr wurden damals kultische Auswüchse korrigiert und zu einem rechten Umgang mit den Vorbildern des Glaubens angeleitet. Die Gläubigen sollten die Heiligen als Inspirationsquelle erfahren und sie in rechter Weise «nachahmen», wie der spätere Nachfolger Bullingers, Ludwig Lavater, 1559 schrieb.

Denker und Märtyrer

Man kann aber Dietrich Bonhoeffer, diesen «evangelischen Heiligen», diesen christlichen Denker und Märtyrer, nicht «nachahmen». Wir leben, gottlob, in einer anderen Zeit und Welt. Aber Bonhoeffer steht als glaubwürdiger Zeuge Jesu Christi vor uns und ermutigt uns, in der Nachfolge Jesu Christi, uns unserer Zeit und Welt mit ihren Chancen und Sorgen, Freuden und Nöten mutig und zuversichtlich zu stellen. Kirche ist «Communio sanctorum», Gemeinschaft der von Gott gerufenen und von Christus Geheiligten aller Orte und Zeiten.

Heilige sind darum Menschen, die von Christus in die Welt gesandt sind, sein Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen. Gut, wenn wir dazu von «Heiligen» aus Geschichte und Gegenwart ermutigt werden. Dietrich Bonhoeffer wurde nicht müde, in dunkler Zeit diesen Dienst zu tun, zu Christus zu rufen, von daher zu einem Leben in Hoffnung und Liebe zu ermutigen.

RUEDI REICH*

Zum Gedenkjahr

bietet auch die reformierte Zürcher Kirche Veranstaltungen und Gedenkgottesdienste. Im Internet hat sie ein eigenes Forum geöffnet, zu finden unter www.zh.ref.ch oder bonhoeffer.ch *Der Autor ist Kirchenratspräsident der Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich